

Umlauf

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

33/34

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
25. 8. 1966
10. JG./33 603
30 PFENNIG



UZ begleitete den Ersten Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Werner Hannig, und den Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Bernd Preußner, auf einer Informationsreise in den Leipziger Studentensommer 1966.

Die Reisenden machten Station in **Bad Saarow** wo vom 30. August bis 4. September das Funktionärlager des FDJ-Kreisverbandes stattfindet;

Schwedt wo seit 1. August bis Mitte Oktober eine zentrale „FDJ-Studentenbrigade Schwedt 66“ mit zahlreichen Studenten der Karl-Marx-Universität arbeitet;

Breege wo zwischen 15. und 26. August Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ihre vormilitärische Ausbildung absolvieren;

Dranske wo in diesem Jahr das FDJ-Zeltlager am Barkenberg seinen zehnten Jahrestag feiert;

Groß Körös wo etwa 25 Lehrerstudenten als Gruppenleiter in einem Pionier-Ferienlager eingesetzt sind.



Eigentlich waren es recht prosaische Dinge, die der Erste Sekretär der FDJ-Kreisleitung in Bad Saarow trieb, technische Details zur Vorbereitung des Funktionärlagers der FDJ 1966. Und im Blick auf die Autokarte legt einen ebenso prosaischen Schluß dafür nahe, daß Saarow erstes Ziel der Fünf-Etappen-Fahrt war.
Doch läßt es sich auch symbolisch deuten: als Symbol dafür, daß – wie das Lager in Bad Saarow – diese Fahrt in den FDJ-Sommer der Studenten der Vorbereitung eines FDJ-Jahres der Universität diene.

Ein Sommer für ein Jahr

Das komplexe Abenteuer der FDJ in Schwedt

Die Schwedter, Ernst-Thälmann-Straße, 454, ist die Anschrift der „FDJ-Studentenbrigade Schwedt 66“, einer zentralen Einsatzgruppe von Studenten unserer Republik, deren größter Teil der Karl-Marx-Universität angehört. „Junge Welt“ berichtete in der vorigen Woche die Aufgabe der Brigade so: „Schon bezogene Wohnräume sind an die Fernheizung anzuschließen, sonst müssen im Herbst viele Familien wieder ausziehen.“
Wie ein Einsatz wie viele andere, wo Hilfe nötig ist?
Neben vom äußeren Bild her wird solcher Einsatz widerlegt: Die Studenten legen Wert auf die Feststellung, daß sie die FDJ-Brigade, daß sie FDJ-Studenten – wo es auch sei, tragen sie das Blau – auf der Baustelle flattert das Sommer. Und das entspricht dem, was die Brigademitglieder inhaltlich aus dem Statut der Brigade (sic!) beweist: „... steht vor einem FDJ-Studenten die Aufgabe, solche Formen der kollektiven Beziehungen zu finden, die geeignet sind, sozialistische Persönlichkeiten zu bilden und in Auseinandersetzung mit

echten Problemen der sozialistischen Praxis die Fähigkeit zu entwickeln, den zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklungsprozess mit zu leiten.“
Und das heißt in prakt. Die Brigade arbeitet komplex in mehrerer Hinsicht. Sie leistet von der Vermessung bis zur Fertigmeldung alle Arbeiten. Darüber hinaus leitet, verwaltet und organisiert sie sich selbst und die Arbeit. Und sie faßt ihren Auftrag politisch im weitesten Sinne des Wortes – sie nutzt die Anwesenheit so zahlreicher Funktionäre des Verbandes, um in der Stadt, im Betrieb, im Wohngebiet die FDJ-Arbeit zu verbessern, unter Umständen aufzubauen.
Daß sich das leichter hinschreiben als verwirklichen läßt, steht außer Zweifel.
Es beginnt bei der Arbeitsorganisation, wo sich der „Meister“ der Brigade, ein Leipziger Bauhochschüler, immer zwischen der fachlichen Einsicht in die Dringlichkeit zahlreicher Sonderwünsche des Baubetriebes und der Notwendigkeit, seine Leute zum eigenen Komplexensatz zusammenzuhalten, hin und her gerissen fühlt. Das gilt für den Leiter der Brigade, Hartmut Tiltner (Physikalisch-Chemisches Institut der Karl-Marx-Universität), den einzigen Assistenten der Studentenschar, der gern selbst auf die Baustelle möchte, der gern selbst eine der speziellen Arbeitsgruppen leiten möchte, der aber Kopf und Hände frei braucht für die Gesamtleitung des Einsatzes.
Da stehen überhaupt 680x neue Fragen vor dem Leistungskollektiv: Wie vor allen anderen: Was wird wo entschieden? Welche Aufgaben, welche Kompetenzen haben Arbeitsgruppen? Wie präzisieren? ... Oder: Die Holzungsgräben müssen fertig werden

– können wir uns leisten, einen Mann während der Arbeitszeit für die Vorbereitung eines politischen Einsatzes freizustellen? Es gibt wenig Erfahrungen für einen Einsatz, bei dem keine zentrale Stelle einen irgendeine Entscheidung abnimmt, der aber Modell werden soll für andere Einsätze, die schließlich in naher Zukunft die Ernteeinsätze ablösen werden.
Es gibt wenig Erfahrungen. Es gibt aber Traditionen des Verbandes der Freien Deutschen Jugend, von denen viele nutzbar gemacht werden können. In diesem Sinne – Traditionen mit der Perspektive von FDJ-Studenten verknüpfend – sind Dinge wie Blauhemd, FDJ-Fahne, Statut, Arbeitsordnung nicht mehr Details am Bande.
Bestimmt kann man nicht alles auf den Ernteeinsatz projizieren, was in Schwedt erprobt wird. Nicht anzuwenden wird sein die Entlohnungsform der Brigade: 80 Prozent des Gesamtfonds werden zu gleichen Teilen allen Brigademitgliedern zugute kommen. Vom Rest werden Prämien gezahlt (auch hier ein Problem: Wie werden diese Prämien wirklich materielle Stimuli? Müssen alle Prämien von der Brigadeverammlung beschlossen werden, oder darf der Bauleiter operativ damit arbeiten?).
Unbedingt zu verwenden sind die Schwedter Erfahrungen, wenn es darum geht, statt des Ernteeinsatzes wieder einen echten politischen Landeinsatz 1966 durchzuführen. In Schwedt sind spezielle Arbeitsgruppen dafür verantwortlich, die neue FDJ-Stadtleitung beim Arbeitsaufbau zu unterstützen, im Betrieb die Rolle der FDJ durchzusetzen (zum Beispiel die Beteiligung des Verbandes an der Leitung des Betriebes), Kontakte mit der Bevölke-

rung zu knüpfen und zu nutzen, Kultur- und Sportveranstaltungen zu organisieren (die FDJ-Studentenbühne bot ihr Kommen an – ein sehr guter Einfall). Andere Gruppen untersuchen Fragen der Arbeitsorganisation, bereiten die Schulung der Brigademitglieder selbst vor und führen ein Brigadebuch, aus dem schließlich die Möglichkeit winkt, Schwedter Erfahrungen für alle nutzbar zu machen.
Nun sind die FDJ-Studenten in Schwedt deshalb noch keine Kolumbusse. Es gab solche Arbeitsgruppen zum Beispiel schon 1961 im Landeinsatz der Journalisten, Juristen und vieler anderer. Das Verdienst der „Schwedter“ besteht darin, sie wieder aufgespürt zu haben, sie nutzbar zu machen.
Und sie zu erweitern! Klaus Jacobs (Leipziger Chemiestudent), Leitungsmitglied der Brigade, betonte die Sorgfalt, die die Leitung darauf verwandte, daß die Gruppen nicht nur pragmatische Aspekte sehen, sondern ihre Aufgaben nach theoretisch-ideologischem Gehalt ausloten, um vom Modellfall Schwedt 66 zu allgemeinen Schlußfolgerungen für solche FIM-Einsätze zu kommen und um aus der Sicht des Einsatzes Vorstellungen über die FDJ-Arbeit an den Universitäten zu entwickeln.
Unabhängig davon, wie perfekt die FDJ-Studenten alle ihre Pläne zu realisieren vermögen – eine einzige Eigenschaft prädestiniert sie dazu, in Bad Saarow vor den Funktionären des FDJ-Kreisverbandes der Karl-Marx-Universität aufzutreten, wozu Werner Hannig zwei Freunde einlud: Der unbedingte Wille, alles, was sie tun, als FDJ-Mitglieder zu tun, so zu handeln, so zu entscheiden und so aufzutreten, daß

sie dem sozialistischen Jugendverband unserer Republik überall und immer Ehre machen – in Schwedt wie an der Universität.

Zwischen Sturmbahn und Ostseewellen

Es ist schon schwierig, wenn vierzig Meier rechts von der Straße die Ostseewellen branden, dem Fahrer zu sagen, er möchte den Wagen nach links wenden, im GST-Lager „Junger Patriot“ in Breege, wo Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ihre vormilitärische Ausbildung absolvieren.

Wieviel schwieriger erst, wenn man von acht bis zwölf und halb zwei bis halb sechs bei strahlender Sonne direkt hinter den Dünen Taktik, Gruppe im Angriff oder wer weiß was über muß, denn Kleiderschwimmen oder Überwinden von Hindernissen im Wasser (unser Bild) stand nur einmal für zwei knappe Stunden auf dem Programm. Hut ab vor den Studenten, deren Eifer, deren Bereitschaft den Delegationsleitungen beider Fakultäten

FORTSETZUNG AUF SEITE 2